

Laibacher Zeitung

K. k. Studienbibliothek Laibach

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelschtrasse Nr. 20; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Der f. f. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Krainburg, Franz Spenkof, die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Juni 1909 (Nr. 144) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Vesela Praha“ vom 1. Juli 1909.
- Nr. 75 „Nová Doba“ vom 23. Juni 1909.
- Nr. 56 „Noviny Těšínské“ vom 23. Juni 1909.
- Nr. 25 „Nová Malá Haná“ vom 19. Juni 1909.
- Nr. 25 „Deutsches Nordmährerblatt“ vom 20. Juni 1909.
- Nr. 25 „Brünnener Deutsche Zeitung“ vom 20. Juni 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ legt der Samstagigen Budgetdebatte im Herrenhause große Bedeutung bei. Sie werde für die Frage des Koalitionsministeriums von großer Bedeutung sein, denn das Herrenhaus habe sich über die Koalition der Personen in einer Weise geäußert, daß es ihm schwer fallen dürfte, in Zukunft eine solche Personenkoalition zu unterstützen. Dagegen hat es den Wunsch zu erkennen gegeben, daß eine nationale Auseinandersetzung in Böhmen zum mindesten neuerlich versucht werden möge.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, Freiherr von Bienerth habe sich mit großer Sachkenntnis charakterisiert, als er die Partei der Regierung Österreich nannte. Wenn dieser ruhige Beobachter sagte, daß der Wille zum nationalen Frieden in der Bevölkerung stärker sei, als allgemein angenommen werde, dann kann man an dieser Versicherung nicht leicht hin oder gar mit einem Achselzucken vorbeigehen.

Fenilleton.

Die Entführung.

Humoreske von F. Leuthold.

(Schluß.)

Die ungewohnte Behandlung hatte Mieke auf den Gedanken gebracht, daß die Welt sich gegen sie gefehrt habe, und folglich, als ihre Herrin hastig, in Pantoffeln und in eine Decke gehüllt, an der Tür erschien, verweigerte sie, ihrer Stimme zu gehorchen und lief, anstatt zu kommen, wie ihr befohlen war, davon.

„Ich zweifle gar nicht daran, daß die bösen Buben ihr einen Kessel an den Schwanz gebunden haben, oder sonst etwas dergleichen“, sagte Fräulein Berg zu sich. „Ich muß sie einfangen“, und dabei riß sie einen Regenmantel von dem Kleiderriegel auf dem Vorplatze, warf ihn über den Kopf und lief die Straße hinunter.

Eine Katzenjagd ist ein sehr aufregendes Ding. Mieke verleitete ihre Herrin zu einer sehr langen. Gerade, wenn sie glaubte, sie habe sie, machte die Kreatur Seitenprünge und flog; wenn sie sie wirklich erhaschte, so entwich sie ihr durch die Finger. Endlich, als sie an die Ecke kam, den die Einwohner von Blankenberg „die Kreuzwege“ nennen, siehe, da stand eine Kutsche, anscheinend leer, und in die offene Tür huschte Mieke, indem sie ihrer besten Freundin mit dem Eigensinn und Wankelmuth ihrer Gattung entflohe.

Aber Fräulein Berg war treu. Sie erkannte die Gelegenheit ihre arme, toll gewordene Kaze zu

Das „Fremdenblatt“ betont, die Regierung habe durch ihre bisherige Tätigkeit den Beweis geliefert, daß sie in der Verwaltung über dem Parteigeist steht. Aber auch in volkswirtschaftlicher Beziehung will Freiherr von Bienerth ein Parteieregime vermeiden sehen. Auch hier will die Regierung das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit vertreten. Der Abschluß der Handelsverträge würde belebend auf Handel und Industrie wirken; er würde der einzig natürlichen Entwicklung unserer auswärtigen Politik Rechnung tragen. Diese augenblicklich aktuellste Frage, die unser Parlament beschäftigt, hat eine weittragende außerordentliche Bedeutung. Sie ist eine eminent österreichische Frage.

England.

Die große englische Reichskonferenz zur Prüfung der Fragen der Reichsverteidigung wird am 28. Juli in London zusammentreten. Die australische Zentralregierung hat das Ersuchen gestellt, daß Lord Kitchener, welcher nach Abgabe seines Oberkommandos im Herbst eine große Rundreise antreten will, die Organisation der Streitkräfte des dortigen Gemeinwesens untersuchen und der Zentralregierung mit seinen Ratschlägen beistehen möge. Der Bitte wird sicher Folge gegeben werden. Der Reise Kitcheners durch Kanada und Australien liegt ja das Motiv zugrunde, sich über die einschlägigen Verhältnisse der Landesverteidigung an Ort und Stelle gründlich zu unterrichten, um nach seiner Rückkehr im Mutterland als eine Art Beirat des Reichsverteidigungskomitees zu wirken.

Aus London wird gemeldet: Der Rücktritt des Lord Fitzmaurice vom Posten des Kanzlers des Herzogtums Lancaster hat wohl im Publikum überrascht; aber in besser versierten Kreisen war er als notwendige Folge der zunehmenden Kränklichkeit des Lords etwas später oder früher bestimmt vorausgesehen worden. An seine Stelle tritt eines der fähigsten jüngeren Mitglieder der jetzigen Re-

gierung, Herr Herbert Samuel, Parlamentsunterstaatssekretär des Ministeriums des Innern. Er war einer der fähigsten Verfechter des Gesetzes, betreffend die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für Grubenarbeiter, und seine Popularität ist sehr groß. Die Ernennung zum Kanzler des Herzogtums Lancaster bedeutet für ihn schwerlich einen ehrenvollen Ruheposten, sondern eine erste Staffel im Kabinett. Es wird ferner der Rücktritt des Unterstaatssekretärs für Indien, Mr. Buchanan, und die Ernennung des Master von Ellibank an seiner Stelle bekannt. Auch Master von Ellibank hat sicher noch eine Karriere vor sich. Seine Haupttätigkeit war die des ersten Whips der Regierung für Schottland, als welcher er große Dienste geleistet hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Die „Zeit“ verzeichnet die Meldung von der offiziellen Kundgabe der Beteiligung Österreich-Ungarns an der Internationalen Kunstausstellung in Rom mit großer Befriedigung. Freiherr von Mehrenthal habe mit dieser Entscheidung einen Fehler vermieden, der aller Wahrscheinlichkeit nach sehr unerfreuliche Wirkungen auf unsere ferneren Beziehungen zu Italien ausgeübt hätte.

Eine hochgestellte Persönlichkeit in Sarajevo fordert in der „Reichspost“ Österreich-Ungarn auf, sich um das, was sich jetzt in Bosnien herausbilden soll, insbesondere in bezug auf das neue Landtagsstatut ernstlich zu kümmern. Die Gravitation der bosnischen Intelligenz nach Wien sei im Verlaufe der letzten Monate bedeutend stärker geworden und es wird eine dauernde Anhänglichkeit befestigt werden, wenn es den bosnienfreundlichen Bestrebungen der österreichischen Politiker gelingt, auch in der Verfassung die gerechten Wünsche des Landes zur Geltung zu bringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von einigen Blättern ist versucht worden, die am Samstag er-

Fräulein Berg sah in ihres Entführers Gesicht. „Es ist Fritz Lindau“, rief sie aus.

„Ich glaube er ist es, Fräulein Berg!“ sagte dieser.

Warum zogen Sie mich in die Kutsche hinein? fragte die alte Dame.

„Warum kamen Sie herein?“ fragte der junge Herr.

„Ich versuchte Mieke zu greifen“, sagte Fräulein Berg, und plötzlich drang sich ihr die Wahrheit auf.

„Sie gottloher junger Mann, Sie waren hier, um Helene Arnheim zu entführen. Ich sah Ihre Signale heute, konnte aber bis jetzt noch nicht Flug daraus werden. Schämen Sie sich nicht?“

„Fräulein Berg, wenn zwei Menschen sich lieben, so wünschen sie sich zu heiraten“, sagte Lindau. Es war eine einfache Entschuldigung, aber sie rührte der alten Jungfer das Herz.

„Nun, ich glaube, sie mögen das wohl tun, Lindau“, sagte sie mit einem Ausdruck von Wohlwollen, „aber sie sollten sich schicklich heiraten, nicht auf diese Art. Ein Mädchen mitten in der Nacht zu entführen, ist nicht der richtige Weg.“

„Richt, wenn Sie nicht geplagt und gepeinigt werden, wie die arme Helene“, sagte Lindau, „ich möchte wissen, wo sie ist. Wir müssen zurückfahren.“

„Versteht sich“, sagte die Entführte, „und Sie müssen sich entfernen; verleiten Sie das Mädchen nicht, unrecht zu handeln, ich will mit Herrn Arnheim reden, ich will ihn veranlassen, seine Einwilligung zu Ihrer Verheiratung zu geben. Es spricht nichts gegen Sie, soviel ich weiß. Seien Sie also vernünftig, und Sie sollen sie doch noch haben, und ich will zur Hochzeit kommen.“

gangene Mitteilung über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow in ihrer Bedeutung abzuschwächen. Zur weiteren Klarstellung bemerken wir daher das folgende: Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Monarch hat sich zur Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat ihn unter warmer Betonung seiner großen in zwölfjähriger Ministerstätigkeit der Krone und dem Lande geleisteten Dienste dringend gebeten, sein Amt so lange zu führen, bis die Reichsfinanzreform, deren Erledigung eine nationale Notwendigkeit sei, zustande gebracht sei. Der Kaiser hat sich hierbei von der Überzeugung leiten lassen, daß es dem Fürsten Bülow gelingen werde, das Werk unter Abweisung der den Gesamtinteressen schädlichen und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbaren Steuervorschläge zu Ende zu führen. Dem Ersuchen des Kaisers hat sich der Reichskanzler nicht entziehen wollen, jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unwillkürlich entschlossen, alsbald nach Erledigung der Finanzreform aus dem Amte zu scheiden.

Die italienische Kammer wird in den ersten Julitagen ihre diesjährigen Sommerferien antreten. In Regierungskreisen sowohl, als in allen übrigen politischen Kreisen Italiens spricht man vom bisherigen Verlaufe der Session mit höchster Befriedigung. Als besonders nachhaltig erweist sich der durch die Erklärungen des Ministers des Außern, Tittoni, und deren glänzende Aufnahme seitens der Kammer hervorgerufene starke Eindruck. Die Stellung des Rabinetti Giolitti sowohl, als die des Ministers Tittoni innerhalb desselben gelten allgemein als allen parlamentarischen und sonstigen Fährlichkeiten auf geraume Zeit hinaus absolut entzückt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Präsident der Skupstina, Jovanović, wurde zum Minister des Innern ernannt. Handelsminister Protanović zog seine Demission zurück, womit die partielle Krise beigelegt ist. Der gewesene Finanzminister Staatsrat Pašić begibt sich in der nächsten Woche nach Paris zum Abschlusse der neuen serbischen Anleihe.

Die Gerüchte, daß Sultan Mohamed V. eine Rundreise durch Europa beabsichtige, um verschiedenen Staatsoberhäuptern Besuche abzustatten, finden, wie man aus Konstantinopel berichtet, an dortigen unterrichteten Stellen bisher nirgends eine Bestätigung. Ebenjowenig hat man in amtlichen Kreisen der türkischen Hauptstadt bisher die geringste Kenntnis von einer angeblich im Herbst d. J. bevorstehenden Begegnung des Sultans mit Kaiser Nikolaus von Rußland, dem durch bisher unbestätigte Gerüchte die Absicht zugeschrieben wird, sich zu Besuchen des griechischen und italienischen Hofes des Weges durch die türkischen Meerengen zu bedienen. In neuester Zeit ist sogar die vom Sultan beabsichtigte Reise durch einige Provinzen seines eigenen Reiches, die noch vor kurzem als beschlossene Sache gegolten hatte, für dieses Jahr fraglich geworden.

Sie fuhren zurück, aber es war keine Spur von Helene auf der Landstraße zu sehen. Doch im Hause schienen Lichter und der enttäuschte Liebhaber war schlau genug, die Wahrheit zu ahnen — nämlich, daß der erzürnte Vater Helene gerade abging, als sie im Begriff war, das Haus zu verlassen.

Am folgenden Tage besuchte Fräulein Berg Herrn Arnheim und die Unterredung endete glücklich für die jungen Leute — entweder wegen der Geschichte ihres eigenen Lebens oder wegen eines gewissen kleinen Versprechens, das sie machte.

„Ich habe niemand, dem ich mein Vermögen hinterlassen könnte,“ sagte sie zu Herrn Arnheim, „und wenn Sie Ihre Zustimmung zur Verbindung Helenens mit Lindau geben, so will ich morgen mein Testament zu deren Gunsten machen.“

„Es ist eigentlich seltsam,“ sagte die Frau Bürgermeister bei der nächsten Kaffeegesellschaft, die sie besuchte, „daß Fritz Lindau und die junge Frau zu Fräulein Berg gezogen sind. Sie ist doch gar nicht verwandt mit ihnen.“

Aber nichtsdestoweniger waren sie dort — und zwar eine sehr glückliche Familie; Fräulein Berg war niemals wieder allein. Helenens Kinder saßen auf ihren Knien und nannten sie Tante und spielten mit der alten grauen Niece, die noch manches Jahr auf ihrem wollenen Teppich lag.

„Es ist alles Nieces Werk,“ pflegte die alte Dame zu sagen. „Wenn sie nicht fortgelaufen wäre, würdet ihr nicht hier sein.“

Aber natürlich verstanden die Kinder sie nicht.

Drängendere politische Sorgen haben monatelang die Aufmerksamkeit von Marokko abgelenkt. Jetzt aber wird in Depeschen aus Tanger und Berichten aus Fez — vielleicht in tendenziöser Absicht, um die französische Regierung zum bewaffneten Einschreiten zu bewegen — die Lage des Sultans Muley Hafid als so bedrängt geschildert, daß man sich wieder mit ihm beschäftigen muß. Es wird sogar das Wort „Absetzung“, das für Sultane in der letzten Zeit so gangbar geworden, ausgesprochen. Seit er den Scherif Rittani hat totpfeilsch lassen und Muley Mohammed angeblich an Gift im Kerker gestorben sein soll, ziehen sich, berichtet eine Depesche aus Tanger, die Wesire immer weiter von ihm zurück. Während Bu Samara, der Roghi, der nur vier Kilometer von Fez steht, hofft, zum Sultan ausgerufen zu werden, hätten auch die Wesire den Wunsch nach einem Thronwechsel. In Frage käme Muley Kebir, Muley el Hadj, der jüngste Bruder des entthronten Abdul Aziz, und dieser selbst. Mittlerweile sind in Paris die Verhandlungen der Mission El Mokri mit der französischen Regierung ins Stocken geraten und in Madrid das Mißtrauen gegen Frankreich gestiegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Gefahr eines Insektenstiches.) Die Rolle der Insekten als Krankheitsüberträger erfährt eine immer zunehmende Beachtung, so daß besonders der Arzt, der sich mit Tropenkrankheiten zu beschäftigen hat, entomologische Kenntnisse kaum noch entraten kann. Namentlich Afrika birgt eine Anzahl gefährlicher Insekten, über deren ansteckende Wirkung Wellmann auf Grund eigener Studien in den Verhandlungen der Pathologischen Gesellschaft von Philadelphia zusammenfassende Darstellung gibt. Sehr merkwürdig ist die außerordentlich scharfe örtliche Abgrenzung der Ansteckungsgefahr, die ein Mückenstich bedeutet. Schon in einer Entfernung von wenigen Metern wird die Gefahr, einen Stich zu bekommen, eine sehr geringe. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß in Karawanen, die eine Furt inmitten eines solchen Schwarmes zu überschreiten pflegten, regelmäßig einige Fälle von Schlafkrankheit zum Ausbruch kamen und nach der Küste verschleppt wurden. Durch Verlegung der Strecke um ein paar Meter weiter stromaufwärts hörten die Erkrankungen vollkommen auf. In einem anderen Falle handelte es sich um ein Dorf, das durch einen Fliegenstich förmlich vernichtet wurde. Wellmann empfahl, die Ansiedlung nach einem etwa einen Viertelmilometer entfernten Plage zu verlegen, und die Befolgung dieses Rates hatte zur Folge, daß nicht ein einziger Fall von Schlafkrankheit mehr vorkam. Ein Ansiedler jedoch, der eigensinnigerweise sein Wohngebäude innerhalb der Fliegenzone aufschlug, wurde alsbald von der Schlafkrankheit ergriffen. Es gibt eine ganze Reihe von Insektenarten, die als Ansteckungsquelle zu fürchten sind. So scheint es, daß eine Hautflüglerart die Verbreitung des Miltzbrandes auf Cypern verursacht. Sie findet sich vorzugsweise auf den Kadavern der Schafe, die dieser Krankheit zum Opfer gefallen sind. Leider haben dort die Kinder eine unselbige Vorliebe dafür, mit diesen Insekten zu spielen.

— (Eine Blindenheilung.) In London erregt die operative Heilung eines Blinden begreifliches Aufsehen, der vor einem Jahr bei einer Bergwerkskatastrophe das Augenlicht verlor und es jetzt durch einen kühnen ope-

rativen Eingriff wieder erlangt hat. Das rechte Auge war seinerzeit bei dem Unglück völlig zerstört, das linke schwer verletzt, die Hornhaut und Muskel mit kleinen Quarzsplittern durchsetzt, die Hülle der Linse durch einen Steinsplitter zerrissen und die Linse selbst völlig zerstört. Die Behandlung begann mit der Entfernung der Quarzsplitter, die Entzündung wurde nach und nach beseitigt, durch einen operativen Eingriff in die Hornhaut wurde ein Stück der Iris hinweggeschnitten und damit den Lichtstrahlen der Weg zur Netzhaut und zu den hinteren Teilen des Auges geöffnet. Da die natürliche Linse völlig zerstört war, trägt der Patient jetzt eine künstliche Glaslinse, die die Lichtstrahlen sammelt und der Netzhaut zuführt. Sein Gesichtsfeld ist beschränkt, aber er vermag selbst sehr kleine Buchstaben ohne Schwierigkeiten zu lesen; statt sein Leben in einem Blindenhaus zu beschließen, kann er also wieder einen Beruf ergreifen, freilich nur einen, der an das Auge keine besonderen Anforderungen stellt.

— (Eine durch Schaden klug gewordene Löwin.) Professor Verdon erzählt von der Fahrt, die er im Sommer vorigen Jahres an Bord des Kreuzers „Buffard“ von Daresalam zur Delagoa-Bucht im Interesse seiner meteorologischen Beobachtungen unternommen hatte, daß auf dem Schiff eine zahme, junge Löwin war, die sich, von den Matrosen verhätschelt, frei an Deck bewegte und besonderes Vergnügen daran fand, auf dem äußersten Schiffsrande spazieren zu gehen. Eines Tages aber hatte sie einen Fehltritt gemacht, oder war ausgeglitten und insfolgedessen ins Meer gestürzt. Es war zum Glück bemerkt worden. Auf dringendes Bitten der Mannschaft ließ der Kommandant das Schiff stoppen und ein Boot aussetzen, um das schwer mit den Bogen kämpfende Tier zu retten. Trotz des hohen Seeganges gelang das Rettungsversuch, und im Triumph wurde die am ganzen Leibe zitternde Löwin an Bord gebracht. Sie erholte sich bald, zeigte aber fortan eine solche Angst vor dem Meere, daß sie sich nur auf den innersten Planken des Verdeckes bewegte und für die Schiffswand nur furchtsame Blicke hatte. Ihre Lebensretter aber hatte sie sich gut gemerkt und zeichnete sie vor den anderen Matrosen durch besondere Zutraulichkeit aus.

— (Das „Schiff ohne Eisen“.) Man schreibt vom 14. v. aus Newyork: Das „Schiff ohne Eisen“, die nicht magnetische Yacht „Carnegie“, ist nun vom Stapel gelassen worden. Das Fahrzeug soll zu Forschungen über den Erdmagnetismus benützt werden, und mit Rücksicht auf diese Bestimmung ist bei dem Bau die Verwendung von Eisen und Stahl nach Möglichkeit vermieden worden. Tatsächlich bestehen auch nur die Maschinenkolben, der Gasbehälter und die Roste in den Küchenöfen aus diesem Material. Alle Nägel und Nieten sind aus Kupfer oder hartem Holz hergestellt, alle Maschinen aus Bronze oder Aluminium usw. Das Schiff hat 568 Tonnen Wasserverdrängung, und seine Tafelekapazität wird ergänzt durch eine Gasmaschine von 150 Pferdekraft. Das Gas wird aus Hartkohle hergestellt. Das Fahrzeug wird natürlich von der „Carnegie Institution“, die es hat bauen lassen, reichlich mit wissenschaftlichen Instrumenten und Hilfsmitteln versehen. Seine erste Fahrt wird es diesen Monat antreten. Sie geht nach der Hudson-Bai, wo Beobachtungen über Kompaß-Abweichungen gemacht werden. Die nächste Reise dürfte dann den Zweck haben, den magnetischen Südpol genau zu bestimmen.

— (Der Gg-Streif.) Ausstände aller Art sind gegenwärtig in Paris an der Tagesordnung; wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn in der letzten Nummer des „Gil Blas“ über die neueste Art der „Arbeits-

Morphiumeinspritzung zu machen. Danach schläft er gewöhnlich bis zum Morgen.“

„Vortrefflich! Morgen vormittags kannst du mich dann —“

Er vollendete den Satz nicht, warf sich mit einem plötzlichen Ruck vor dem Kreuzifix nieder, nahm eine kniende Haltung ein und faltete die Hände. Sie folgte seinem Beispiel. Vom Korridor her hörte man Männer Schritte. Es war Fritz von Marleben. Verwundert blickte er beim Eintreten auf das kniende Paar.

Die Diakonissin verharrte noch eine Weile in ihrer Stellung und sagte dann, sich erhebend, in schlichtem Ton: „Mein Bruder Karl, Herr Marleben. Wir bitten zu Gott für die baldige Genesung unseres teuren Kranken. Es liegt eine große Kraft in dem gläubig von mehreren verrichteten Gebet.“

„Sehr freundlich von Ihnen,“ sagte Fritz trocken. „Wenn Sie Ihre Fürbitte beendet haben, kommen Sie wohl, bitte, herüber. Mein Vater bedarf Ihrer Hilfe.“ Damit ging er mit freundlichem Gruße rasch wieder hinaus.

„Das war eine recht unliebliche Überraschung“, erklärte der angebliche Bruder ärgerlich. „Nun, ich habe den Kopf so gesenkt gehalten, daß er so gut wie gar nichts von meinem Gesicht gesehen haben kann.“

„Das glaube ich auch“, bestätigte sie. „Dann aber drängte sie ihn, zu gehen, und er entfernte sich ebenso unhörbar, wie er gekommen war, ohne von jemand gesehen zu werden.“

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Auf verständige Weise!“ stöhnte sie. „Freilich! Oder dachtest du etwa, es soll durch sogenannte ehrliche Arbeit geschehen? Was man damit verdienen kann, ist für die Kasse. Also bitte, wir haben nicht viel Zeit zu verlieren, wieviel hat der Alte?“

„Dreißigtausend Mark.“

„Sier in bar?“

„Ja.“

Er schnalzte mit der Zunge. „Damit läßt sich schon eine Weile ganz hübsch leben. Und nun höre! Du wirst heute nachts auf dem Korridor dafür sorgen, daß von dort die Luft rein bleibt. Damit du von jedem Verdacht frei bleibst, wähle ich einen anderen Weg. Die Lage des Krankenzimmers ist mir ja bekannt. Du wirst das Fenster heute abends angelehnt lassen, so daß ich es leicht von außen aufstoßen kann, und dann ist die Sache in kurzer Zeit erledigt. Wo ist das Geld?“

„Im Geldschrank.“

„Und der Schlüssel dazu?“

„Frau Geheimrat hat ihn sorglos auf dem kleinen Tisch daneben liegen lassen. Ich glaube nicht, daß sie ihn heute noch wegnehmen wird.“

„Gut. Könntest du dem Alten nicht einen Schlaftrunk geben?“

„Das wird gar nicht nötig sein. Der Arzt kommt heute abends noch einmal, um ihm eine

einstellung", den Gß-Streif, Näheres berichtet wird. In einem der großen Pariser Warenhäuser, das seine Angestellten befähigt, waren einige Angestellte mit verschiedenen Einrichtungen und dem gebotenen Essen unzufrieden. Sie organisierten daher unter allen Angestellten einen Streikverband, um ihre Wünsche mit Gewalt durchsetzen zu können. Jeder Angestellte hatte das Recht, an Stelle des Beefsteaks, falls ihm dieses nicht zusagte, zwei Eier zu verlangen. Eines Mittags nun verweigerten sämtliche Angestellte die Annahme des Beefsteaks und verlangten ihre zwei Eier, so daß sich das Warenhaus plötzlich im Besitze von über 3000 Beefsteaks befand, die es nicht verwerten konnte. Ob die Angestellten ihren Zweck durch diesen sonderbaren Streik erreicht haben, wird nicht gemeldet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Erzherzog Karl-Ausstellung in Wien und das Land Krain.

Von P. v. Radics.

(Schluß.)

Im Raum X sah man auch zwei von Dr. Viktor Ahažizh in Rudolfswert ausgestellte Pistolen mit gravierten Läufen und Schließern, ein Geschenk des Gouverneurs Marjchalls Marmont, Herzogs von Ragusa, an den Urgroßvater des Einfinders.

Erinnerungen an den in Adelsberg zur ewigen Ruhe bestatteten patriotischen Dichter Johann Georg Fellinger, Oberleutnant im 26. Inf.-Regt., welcher während seines Aufenthaltes in Adelsberg unsere weltberühmte Grotte in schwingvollen Versen besungen und welcher vorher in der Schlacht an der Piave das rechte Auge verloren hatte, brachte Raum XI in einem Porträt desselben sowie mit dem Druckblatt: „Seeres- ruf der steirm. Landwehr 1809 von J. G. Fellinger,“ ersteres aus dem Museum Joanneum in Graz, letzteres aus dem hiesigen Museum.

Im Raum XII: Das Jahr 1809 in Tirol, Kämpfe in Deutschland, hatte unser Rudolfsinum u. a. ausgestellt: Tagesbericht vom 16. Juni 1809 über den Einmarsch der österreichischen Truppen in Sachsen und deren freundliche Begrüßung. (Druck.)

Eine Vitrine in Raum XIII enthielt zwei Kiefel- federn, wovon eine mit Gebrauchsspuren, dazu die Authentik: Mit dieser gebrauchten Feder hat Napoleon zu Schönbrunn den Friedensabschluß 1809 unterschrieben. Beanz, Schlossverwalter zu Schönbrunn, nahm die Feder vom Schreibtisch und fandte sie nebst einem Brief an Tante Therese Rutter in Villach. Leopold von Blumfeld. Aussteller Oberlandesgerichtsrat Karl Ritter von Strahl in Altlach.

Richard Murgel in Rudolfswert fandte ein Musikstück: „Die Schlacht bei Leipzig oder Deutschlands Befreiung“, ein charakteristisches Tongemälde für das Pianoforte. Wien, im Verlage des f. f. Kapellmeisters Thadé Weigl am Graben Nr. 1212. (Raum XIV.)

Freudigste Erinnerungen an die Tage der Gul- digung der Bewohner Krains bei der Wiedervereinigung des Landes mit dem Hause Habsburg nach Be- endigung der französischen Zwischenherrschaft erregten der Thronfessel aus vergoldetem Schnitzwerk mit rotem Seidendamast überzogen, das reiche Gold- und Silber- stiderei aufweist. Auf der Lehne die Inschrift: Zur Gul- digung am 4. Oktober 1814; auf dem Sipe: „Von Sr. des bevollmächtigten Herrn Hofcommissair Grafen von Saurau Erzelenz, den Bewohnern Laibachs zum Andenken gewidmet“ — ausgestellt von der Stadt- gemeinde Laibach. Drei Elbilder, welche zwei Knaben

und ein Mädchen, Kinder der Frau Tscherné, in den Kostümen darstellen beim Laibacher Friedensfeste 1814, hatte das Museum Rudolfsinum gebracht, welches die Radierung von B. R. Gönner: Das Friedensfest in Laibach 10. bis 12. Juli 1814 samt Programm aus- gestellt. (Raum XV.)

Raum XVI wies die lokalgeschichtlich besonders interessanten, von der Stadtgemeinde Laibach ausgestellt Porträte von drei Offizieren und einem Unter- jäger des bestandenen Laibacher bürgl. Jägerkorps. Ganze Figuren stehend. Elbild rückseitig bezeichnet: Als Freund mahlte in seinem 74sten Jahre seinen ver- ewigten Freund Valentin Dreo, bürgl. Handelsmann, Oberstwachmeister und Kommandant, dessen Bruder Thomas Dreo, Handelsmann und Lieutenant-Kapell- meister, und Joseph Wagner, bürgl. Apotheker* und Lieutenant, dann Christian Göck, bürgl. Kleidermacher und Unterjäger, zur Erinnerung an dieses bürgl. Jägerkorps, welches seit 24 Jahre durch Bande der Freundschaft vereint bestand. Laibach den 1. Mai 1811. Andreas Herrlein (bekanntlich ein tüchtiger heimatlicher Maler, von dem u. a. die Galerie der zeit- genössischen Laibacher Schützenmeister auf dem Schieß- stande der Rohrschützen-Gesellschaft heute noch das all- gemeine Interesse der Beschauer erregen). Im selben Raume brachte Oberlandesgerichtsrat Ritter von Strahl eine Reiterfigur aus vergoldetem Kupfer, darstellend den J. M. Fürsten Schwarzenberg.

Im Raume XVII fand man unter der Ausrüstung und Bewaffnung der f. u. f. Armee 1790 bis 1815 u. a. ungarische Offizierssäbel Type 1 vom Jahre 1811 (schon im 18. Jahrhunderte in Gebrauch) — Aussteller Fürst Franz Auersperg. — Im selben Raume erblickte man unter den Porträten, die hier zur Illustrierung der zeitgenössischen Uniformierung zu sehen waren, auch das vom Rudolfsinum beige stellte Porträt des Obersten und Regimentskommandanten (1801 bis 1807) des 1809 aufgelösten Infanterieregiments Nr. 43, Vital Edlen von Kleinmayr. (Elbild.)

Von dem oben erwähnten heimatisch krainischen Maler Andreas Herrlein hatte unser „Rudolfsinum“ im Raume XXII das 1798 gemalte Elbild „Truppen- parade außerhalb der Stadt Laibach“ zur Ansicht ge- bracht.

Im Raume XXIII (Ausrüstung und Bewaffnung der f. u. f. Armee 1815 bis 1848, Infanterie) stellte Freiherr von Lazarini auf Schloß Weichselstein das Porträt (Elbild) des Oberleutnants im Infanterieregi- ment Nr. 27 (1844 bis 1849) Alexander Freiherrn von Lazarini aus und im selben Raume das Porträt (El- bild um 1820) seines Vaters des Oberleutnants im Infanterieregiment Nr. 59. Peter von Radics, Aus- steller: der Schreiber dieser Zeilen. Im Raume XXIV. Kavallerie (1815 bis 1848: Artillerie, techn. Truppen, Gar- den, Verschiedenes) sah man auch das von Freiherrn von Jois aus Schloß Egg eingesandte Porträt des Obersten und Theresienritters für Leipzig (16. bis 18. Oktober 1813) Josef Freiherrn von Simbschen als Generalmajor in späteren Jahren (Elbild, signiert: Raftner ping. 1821).

* Besitzer der heute von Trnkózy'schen Apotheke am Rathausplage.

Doch allein in dieser Ungewißheit zu bleiben, dazu fürchtete sie sich zu sehr, und so schlich sie end- lich, es war bereits dreiviertel acht geworden, an das Zimmer der Diakonissin und klopfte dort erst schüchtern und dann, als keine Antwort kam, etwas lauter.

Es währte eine ganze Weile, ehe sich drinnen etwas regte. Es war, als wenn sich jemand im Bett hin und her bewege, und dann ertönte unter lau- tem Gähnen die Stimme der Diakonissin.

„Ja! Was gibt's denn? Werde ich gewünscht?“ „Ach, Fräuleinchen“, sagte das Dienstmädchen flüchtig, „bei der Herrschaft ist es so merkwürdig stille — die gnädige Frau hat auch noch gar nicht das Frühstück verlangt —“

„Wie? Aber es ist ja gleich acht Uhr!“ rief die Pflegerin. „Warten Sie, ich werde sofort kommen!“

Nach kurzer Zeit öffnete sie die Tür und voll- endete, während das Mädchen auf sie wartete, rasch ihre Morgentoilette. Sehr schnell hatte sie sich das Gesicht gewaschen, die Haare in einen Knoten ge- wunden, ihr schwarzes Kostüm angelegt und die schwarze Haube mit den weißen Streifen, unter dem die rötlich schimmernden Haare fast ganz verschwanden, aufgesetzt. Aber der rosige Schein der Jugend, der sonst des Morgens auf ihren zarten Wangen lag, zeigte sich heute nicht. Ihr Gesicht war auf- fallend blaß, die gründlich schillernden Augen lagen tief und hatten dunkle Ränder, und ihre Bewegun- gen waren hastig, nicht so abgemessen wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunstausstellung im Pavillon Richard Jakopič in Laibach.

Wie bekannt, wurde im Kunstpavillon, den der aka- demische Maler Herr Richard Jakopič an der Latten- mannsallee erbaut hat, am 12. Juni in Gegenwart des Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz sowie sonstiger geladener Gäste eine von 28 slovenischen Künstlern besichete Kunstausstellung eröffnet.

Seit dem 18. Jahrhunderte fiel nur zeitweilig ein heller Streifen in das Dunkel unseres heimischen Kunst- lebens; die Namen einiger der schaffenden Künstler sind heutzutage nahezu vergessen, während die Werke an- derer, so der Maler Laher, Langus, Wolf und der Brüder Subic, ringsherum verstreut sind. Erst im letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts tauchte die Idee einer Vereinigung der schaffenden slovenischen Künstler und der Kunstfreunde auf, als deren Ergebnis die im Jahre 1900 im „Mestni Dom“ veranstaltete erste slovenische Kunstausstellung anzusehen ist. Diese Ausstellung eröffnete nun günstigen Ausblick in die Zukunft, allein schon die nach zwei Jahren im „Ra- rodni Dom“ veranstaltete zweite Ausstellung war wenig stark beschrift, repräsentierte sich einigermaßen einheitlich und der Impressionismus trat darin zu sehr in den Vordergrund. Sie schloß mit einem Mißerfolge und seit jener Zeit machte sich in der gemeinsamen Be- tätigung der künstlerischen Kräfte ein bedauerlicher Stillstand geltend. Höchstens stellten vereinzelt Künstler in irgend einem Laibacher Schaufenster ihre Werke aus. Günstiger gestalteten sich die Auspizien außerhalb der Heimat. Nach der zweiten Kunstausstellung, die den Zerfall des slovenischen Kunstvereins zur Folge hatte, entstand eine neue Vereinigung „Sava“, deren Mit- glieder, 8 an der Zahl, den Plan faßten, ihre Erzeug- nisse in der Fremde auszustellen. Tatsächlich kam eine solche Ausstellung mit ausgesprochenem Erfolge im Jahre 1904 in der rühmlichst bekannten Wiener Galerie Mithke zustande; die günstigen Urteile der Fachkreise bewogen die junge Kunstvereinigung, mit den Werken ihres Geistes auch in Belgrad, Sophia, London, War- schau, Krakau und Triest aufzutreten. Der Erfolg blieb der „Sava“ treu, denn er gründete sich auf ernstes Stre- ben, das dieser Kunstvereinigung nicht abgesprochen werden konnte.

Die Ausstellung im Kunstpavillon Jakopič bewegt sich zwar numerisch in bescheidenen Grenzen, birgt aber in sich manch Schönes und echt Künstlerisches. Das freie Licht und das Intime im abgeschlossenen Raume wird durch die stark vertretene impressionistische Rich- tung kräftig wiedergegeben; man gewahrt auch den Übergang vom Impressionismus zum Realistischen, überdies fehlt es nicht an Werken aus dem Gebiete des Märchenhaften und an stilistischen Erzeugnissen. Die Art und Weise der Darstellung ist mannigfaltig. Die Bilder zeigen in ihrer überwiegenden Mehrzahl Landschaften; dann kommen Porträte und Genrebilder, aber auch Objekte kunstgewerblicher Richtung.

Im Saale I finden sich Beweise, daß die ausstellen- den Künstler redlich bestrebt sind, das Betrachten und Empfinden der Naturschönheiten in deren wechselvollen Lichteffekten sowie in deren unererschöpflichen Motiven wiederzugeben.

Die beste Skulpturarbeit in der Ausstellung über- haupt bildet die Marmorgruppe „Opfer“ von Franz Berner. Sie ist gerade dem Eingange gegenüber aufgestellt und zeigt einen Mann, der mit aller Kraft eine leblose, über seine Arme hängende Frauengestalt aus dem Wasser zieht. Sowohl das künstlerische als auch das technische Moment äußert sich hier so spre- chend, daß uns weitere Worte darüber flüchtig über- flüssig dünken. — Die von A. Repič modellierte Gipsstatue „Der Weinleser“ ist charakteristisch genug und läßt auch nicht Bewegung vermessen; aber es man- gelt ihr an Großzügigkeit, an Einfachheit, dem Höchsten und Schwierigsten in der Kunst.

Der erste Preis in der Malerei gebührt in diesem Raume unstreitig dem Landschaftler Matthias Jama, der durch eine Anzahl von sehr guten Bildern vertreten ist. Unter anderen möchten wir auf die Bilder „Weiden am Bache“, „Die Mühle“, „Die Winter Sonne“ und „Die Eichen“ aufmerksam machen. Es sind verschiedene Motive in verschiedener Stimmung und Beleuchtung, mit sicherer Technik und starker Subjektivität aus- geführt.

Jvan Grohar repräsentiert sich als ein echter Sohn des Oberlandes. Sein „Sämann“, in der Morgenluft dahinschreitend und volle Beweglichkeit be- fundend, ist so meisterhaft gemalt, daß hier die Grohar so oft zugeschriebene grobe Spatelmanier gar nicht zu bemerken ist. Auch einige Landschaftsbilder, wie „Auf dem Felde“, „Die Ziegelei“ und „Das Feiertagsfeld“, ge- reichen dem Autor zu aller Ehre.

In diesem Saale ist weiters Matthäus Sternen und seine Gattin Rosa Sternen-Klein mit etlichen guten Landschaften vertreten; im übrigen wol- len wir bei Matthäus Sternen an anderer Stelle unse- rer Besprechung etwas länger verweilen. — Das Genre- bild „Klein air“ von Luise Jama-Raders stellt eine sitzende mit dem Nähen beschäftigte Mädchenfigur dar. Daran ist, abgesehen von einigen etwas schwer wirkenden und herausfallenden Tönen sowie von einem Versehen am rechten Ellbogen, der etwas zu kurz ge- raten ist, viel Vortreffliches zu bemerken.

Paul Gustinčič, ein aus der Malschule Japo- pič hervorgegangenes junges Talent, läßt durch seine trefflichen vier landschaftlichen Motive manch Gutes erhoffen. — Peter Zmitel, der übrigens in diesem

2. Kapitel.

Es war am anderen Morgen gegen sieben Uhr. Das Dienstmädchen Auguste hantierte schon eine Weile in der Küche umher, hatte das Frühstücksbrot, das vom Bäckerjungen in einem Beutel an die äußere Korridor tür gehängt worden war, herein- genommen und war jetzt dabei, den Kaffee zu kochen. Gleich nach sieben Uhr pflegte die gnädige Frau nach dem Frühstück zu schellen, und das Mäd- chen wußte, daß die Herrin sehr ungehalten werden konnte, wenn sie das Gewünschte nicht gleich er- hielt. Sie hielt deshalb das silberne Tablett mit dem Service bereit, um auf das erste Klingelzeichen alles hineintragen zu können.

Aber es wurde ein viertel auf acht, es wurde halb acht, ohne daß das Zeichen kam. Sie begann unruhig zu werden. Kein Laut war aus den Vorder- zimmern zu hören, und diese unheimliche Stille be- ängstigte sie. Es war, als wenn etwas Bedrückendes in der Luft läge, das ihr Furcht einschlößte. Warum schlummerte die gnädige Frau gerade heute so lange, wo es doch bekannt war, daß es mit dem Herrn jeden Augenblick zu Ende sein konnte? Sie trip- pelte aufgeregter hin und her, legte das Ohr an die Küchentür und öffnete sie schließlich, um zu lauschen; aber es blieb alles still wie zuvor.

Was sollte sie nur tun? An die Tür der Her- rin zu klopfen wagte sie nicht. Einmal hatte sie es getan und war deshalb gescholten worden. Es war ihr geradezu gesagt worden, sie solle sich das nicht noch einmal unterstehen, wenn sie nicht ihre Kün- digung haben wolle.

Räume nur das Landschaftsbild „Kroisened“ ausgestellt hat, zeigt, daß ihm viel an der Zeichnung, an der ausdrucksvollen Darstellung der Ackerflächen gelegen ist. Auch merkt man ihm das Bestreben an, die atmosphärische Stimmung scharf zu betonen.
(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Mittelschuldienste.) Aus Wien wird uns gemeldet: Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem Professor an der Staatsrealschule in Pola Adrian Achitsch eine Stelle am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach; dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfsort Dr. Josef Slesinger eine Stelle an der Staatsrealschule in Laibach; dem Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Josef Sorn eine Stelle am Staatsgymnasium in Marburg; weiters zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten: Dr. Ernst Gensperger an der Staatsrealschule in Steyr für die Staatsrealschule in Laibach; Edmund Kolbe an der Staatsrealschule in Klagenfurt für das Staatsgymnasium in Gottschee; Dr. Siegfried Ritter von Schoeppel am Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach für diese Anstalt; schließlich zu provisorischen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten: Dr. Andreas Krausland, Probekandidat am Zweiten Staatsgymnasium in Graz, für das Staatsgymnasium in Gottschee und Johann Poloviz am Staatsgymnasium in Gottschee für diese Anstalt.

* (Vom Staatsbahndienste.) Ernannt wurde Rudolf Stary, Oberrevident der Österreichischen Staatsbahnen und Kassenrevisor bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, zum Kassenrevisor bei der k. k. Nordbahndirektion. Berufen wurden: Adolf Alina, Inspektor der Österreichischen Staatsbahnen, k. k. Staatsbahndirektion Villach, in den Amtsbereich der k. k. Nordbahndirektion, und Jaromir Stopka, Bauassistent der Österreichischen Staatsbahnen, k. k. Trassenabteilung Rudolfsort, zur k. k. Eisenbahnbauleitung Friedberg.

* (Lehrkurs zur Weiterbildung des Lehrpersonales gewerblicher Lehranstalten in Villach 1909.) Wie man uns mitteilt, wurden von seiten des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten in den am 19. Juli um 8 Uhr früh in Villach beginnenden Lehrkurs zur Weiterbildung des Lehrpersonales gewerblicher Lehranstalten nachbenannte Lehrpersonen aus Krain einberufen, und zwar: 1.) in den kunstgewerblichen Kurs, I. Abteilung, Herr Richard Kruschka, Fachlehrer an der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee; 2.) in den Fachkurs für Lehrpersonen der bautechnischen Fächer Herr Jaroslav Foerster, Professor an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, und 3.) in den Fachkurs für Lehrpersonen gewerblich-fachmännischer Unterrichtsgegenstände Herr Johann Bernot, Fachlehrer an der letztgenannten kunstgewerblichen Fachschule. — r.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die endgültige Regelung des Verhältnisses zwischen der Stadtgemeinde und dem Dramatischen Verein hinsichtlich des slovenischen Theaters (Referent Milohnoja); b) über die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde in den Verein zur Erbauung von Arbeiterhäusern (Referent Milohnoja); c) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Ausstellung eines Reverses an die Direktion der k. k. Staatsbahnen wegen der Legung von Gasröhren über die Eisenbahnbrücke in Bodmat (Referent Dr. Triller). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Umbau des Speisesaales im Jubiläumsarmenhaus zu Wohnzwecken (Referent Knez); b) über das Gesuch der Ersten Grager Aktienbrauerei um Verkauf eines städtischen Grundstückes am Hause Nr. 38 an der Martinsstraße (Referent Knez); c) über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses, betreffend die Übernahme des Landestheaters ins Eigentum der Stadtgemeinde (Referent Milohnoja). — 3.) Bericht der Bau- und der Personal- und Rechtssektion über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Beseitigung der Kapelle am Friskovec zwecks Regulierung der Sonnengasse (Referent Dr. Novak). — 4.) Berichte der Bauktion (Referent Lenček): a) über den Rekurs der Maria Potocnik gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Leerung einer Wohnung in deren Hause an der Petersstraße Nr. 5; b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Abänderung des Verbaumodus der Baugründe am Friskovec mit Rücksicht auf den projektierten Neubau des Hinko Privšek. — 5.) Bericht der Schulsektion über die Gesuche der Schulleitungen um Zuwendung jener Unterstützung für arme Schulkinder, die bisher von der krainischen Sparkasse bewilligt wurde (Referent Likozar). — 6.) Bericht des Direktoriums des städtischen Wasserwerkes über das Gesuch des Franz Cuden um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch (Referent Dr. Triller). — Hierauf geheime Sitzung.

— (Ein ungelegter Straßenteil dem Verkehr übergeben.) Der neue Teil der Rudolfsbahnstraße, d. i. von der Koliseimgasse bis zur Maria Theresienstraße, ist durchgeführt und für den Verkehr eröffnet. Rechts von der Einmündung ist der Baugrund für ein Gebäude des Jvan Knez reserviert, links wurde mit dem Bau der einstöckigen Villa des Kaufmannes Edmund Kavcic begonnen.

* (Der Scharlach in Laibach und Umgebung.) In letzter Zeit sind in Laibach beunruhigende Gerüchte über die Ausbreitung des Scharlachs in Umlauf gekommen. Wir sind auf Grund kompetenter Mitteilungen in der Lage mitzuteilen, daß in der letzten Woche beim hiesigen Stadtphysikate im ganzen 54 Scharlachfälle in Evidenz geführt wurden, in welcher Zahl auch schon 16 im Landespitale befindliche Kranke inbegriffen sind. Von letzteren stammt ein großer Teil aus der Umgebung Laibachs, wo am 20. Juni in 18 Ortschaften noch 38 Kranke gezählt wurden. An Scharlach erkrankten in der Stadt Laibach seit Anfang Mai — vom Beginn der stärkeren Ausbreitung des Scharlachs — 19 Schulkinder. Von einer Propagation dieser Krankheit durch den Schulbesuch kann somit nicht gesprochen werden.

— (Verband slovenischer Genossenschaften in Laibach.) Der Verband „Zveza slovenskih zadrug“ in Laibach, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, hielt gestern nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ seine II. ordentliche Hauptversammlung ab. Vertreten waren 90 im Verbande stehende Genossenschaften. Präsident Lenarčič begrüßte die Teilnehmer und eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, wobei er auf den erfreulichen Aufschwung hinwies, welchen der Verband im ersten Jahre seines Bestandes zu verzeichnen habe. Die Hauptaufgabe des Verbandes, der Geldausgleich, sei mit Erfolg durchgeführt worden. Der Geldverkehr befristete sich auf 18.261.762 K 88 h, während die Anzahl der angegliederten Genossenschaften auf 152 angewachsen ist. Im laufenden Jahre sei bereits in den ersten sechs Monaten ein Geldverkehr von über 17 Millionen Kronen erfolgt worden, ein Beweis, daß der Verband lebenskräftig und im erfreulichen Aufschwunge begriffen sei. Der Warenverkehr, aus welchem der Verband hauptsächlich die Mittel zur Bestreitung der Verwaltungsauslagen schöpft, habe sich bedeutend gehoben, weshalb von den Verbandsgenossenschaften nur mäßige Beiträge eingehoben wurden. Hoffentlich werde der Verband bald in die Lage kommen, auf Mitgliederbeiträge überhaupt verzichten zu können. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles über die vorjährige Hauptversammlung erstattete Direktor Dr. Zerjav namens des Vorstandes einen eingehenden Geschäftsbericht für das Jahr 1908, welcher mit samt dem Rechnungsabschlusse in Druck gelegt und an die Mitglieder versendet werden wird. Der Referent hob in seinen Ausführungen u. a. hervor, daß der Verband seitens der Regierung nicht die nötige Beachtung gefunden habe und seitens der „Gospodarska zveza“ mit allen Mitteln der Konkurrenz bekämpft worden sei. Trotzdem habe der Verband seine Aufgabe erfolgreich durchgeführt und seine Lebensfähigkeit bewiesen. Der Verband suche nicht den Kampf und sei zu einträchtigem Zusammenwirken auf wirtschaftlichem Gebiete bereit. Direktor Rozman berichtete über die vorgenommenen Revisionen, über den Geldausgleich und Warenverkehr und trug schließlich den Rechnungsabschluß sowie die Bilanz für das Jahr 1908 vor, welche über Antrag der Rechnungsrevisoren von der Versammlung einstimmig genehmigt wurden. Vom erzielten Reingewinne per 2684 K 1 h wurden statutengemäß 805 K 20 h dem Reservefond zugeschlagen. Der Pensionsfonds wurde mit 536 K 80 h, 1068 K 40 h wurden für Remunerationen verwendet und der Rest per 273 K 61 h auf neue Rechnung vorgetragen. An Stelle der ausgestiegenen Vorstandsmitglieder wurden per acclamationem gewählt die Herren: Realitätenbesitzer Franz Arto in Adelsberg, Bezirkschulinspektor Heinrich Dominko in Capodistria, Lehrer Josef Lapajne in Zirklach, Advokaturkandidat Dr. Josef Mandić in Triest, Advokat Dr. Franz Novak in Laibach und die Realitätenbesitzer Lorenz Sušnik in Bischofsrad und Josef Tribuč in Gleinitz bei Laibach. Landtagsabgeordneter und Buchdruckerbesitzer Gabršček aus Görz regte schließlich die Gründung einer südslavischen Genossenschaftsbank an und ersuchte den Vorstand des Verbandes, die Frage zu studieren und ernstlich zu propagieren. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

— (Der Lehrling als „Dienstmädchen“.) In einer, wie die Praxis zeigt, auf viele Fälle anwendbaren gewerbegerichtlichen Entscheidung wird der Grundsatz ausgesprochen, daß Lehrlinge, welche zu anderen als gewerblichen Leistungen herangezogen werden, zur vorzeitigen Auflösung des Lehrverhältnisses berechtigt sind. Der Vormund eines minderjährigen Lehrlings, der von einem Schneidermeister auf drei Jahre in die Lehre genommen worden war, löste schon nach Ablauf des ersten Jahres den Lehrvertrag, weil der Junge nicht für das Schneidergewerbe herangebildet, sondern sozusagen als „Dienstmädchen“ verwendet worden sei. Er habe nämlich für die Frau Meisterin häusliche Arbeiten verrichten, die Kinder herumtragen und beaufsichtigen müssen — lauter Dinge, die nicht zur Erlernung des Schneidergewerbes gehören. Der Schneidermeister wollte aber den Lehrlingen nicht fortlassen und klagte beim Gewerbegericht auf Einhaltung des Lehrvertrages. Das Klagebegehren wurde jedoch abgewiesen, und zwar mit folgender Begründung: Da das Beweisverfahren in unzweifelhafter Weise ergeben hat, daß dem Lehrling keine Gelegenheit geboten war, in der Werkstätte seines Meisters das Gewerbe zu erlernen, und daß er vorwiegend zu anderen Diensten verwendet wurde, erscheint somit der Zweck der Lehre, d. i. die praktische Erlernung des Gewerbes bereitet und vom Kläger die ihm als Lehrherrn nach § 100 Gew.-Ord. obliegende Pflicht, sich die gewerbliche Aus-

bildung des Lehrlings angelegen sein zu lassen, vernachlässigt. Diese Verletzung der wesentlichen Pflichten des Lehrvertrages ist zweifelsohne eine gröbliche im Sinne des § 101, Abs. 2, der Gewerbeordnung, da selbe dem eigentlichen Zwecke und Wesen des Vertrages zuwiderläuft und dem Lehrling, der sich mit Ablauf der Lehrzeit nicht die genügenden Kenntnisse seines Gewerbes erworben hat, zum offensbaren Nachteil für die Zukunft gereicht. Die Auflösung des Lehrverhältnisses erscheint demnach vollkommen begründet und hat der gezeigte Vertreter des Lehrlings nicht nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht, sondern auch seine Pflicht, das Wohl und Interesse des Minderjährigen rechtzeitig und nach besten Kräften zu wahren, erfüllt, wenn er den Lehrling zu dem Kläger nicht mehr in die Lehre schickte und das Lehrverhältnis vorzeitig zur Auflösung brachte.

— (Eine interessante Entscheidung des Obersten Gerichtshofes) ist kürzlich in bezug auf die Stiegenbeleuchtungspflicht eines Hauseigentümers ergangen. Eine Wienerin hatte sich infolge eines Sturzes über die finstere Stiege am frühen Morgen eine schwere körperliche Verletzung zugezogen und brachte die Schadenersatzklage ein. Der Richter in der ersten Instanz gab dem Klagsanspruch Folge, in der zweiten Instanz wurde die Klägerin sachfällig. Der Oberste Gerichtshof hat nun der Klägerin Folge gegeben und in der Frage der Stiegenbeleuchtungspflicht des Hausbesizers nachstehenden prinzipiellen Grundsatz ausgesprochen. Die Unterlassung der Stiegenbeleuchtung in den frühen Morgenstunden bildet eine strafbare Außerachtlassung jener Vorsorge für die persönliche Sicherheit der Hausbewohner, die der Hausherr letzteren gegenüber insofern anzuwenden hat, als er verpflichtet ist, ihnen, abgesehen von der üblichen Zeit der Haustorsperre, jederzeit einen in bezug auf die Beschaffenheit des Zuganges gefahrlosen Aus- und Eingang von und zu ihren Wohnungen zu ermöglichen. Es trifft ihn somit die Beleuchtungspflicht und im Unterlassungsfalle der etwa aus der Unterlassung sich konkretisierend ergebende Schadenersatz, sobald das Haustor geöffnet ist, somit sowohl am Abende vor Eintritt der Sperrstunde als auch frühmorgens nach Ablauf der Sperrzeit.

— (Ins Seehospiz Grado.) Heute nachts um 12 Uhr 53 Min. reisten 25 Kinder aus Krain ins Seehospiz Grado ab, und zwar 12 Kinder, die der Landesauschuss, 10 Kinder, die der Stadtmagistrat, und 3 Kinder, die der Landeshilfsverein für Lungenkranke dahin abschiedte. Letzterer nimmt 2 Kinder noch unterwegs in Franzdorf und Kafel mit, während 2 von demselben abzuführende Kinder erkrankten und erst in einigen Tagen nach Grado nachkommen. Zum Abschiede auf dem Bahnhofe hatten sich zahlreiche Angehörige eingefunden.

* (Kollaudierung der Leo Graf Auerpergischen Drahtseilbahn.) Über Ansuchen des Leo Graf Auerpergischen Forst- und Verwaltungsamtes in Hammerstiel um Kollaudierung der von ihm errichteten Drahtseilbahn zur Bringung der Forstprodukte findet am 5. Juli um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung mit dem Zutritt der Kommission auf der Parzelle Nr. 1372/1, Katastralgemeinde Golo, politischer Bezirk Laibach Umgebung, statt. Hierbei wird auch ein Staatstechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Regulierungsarbeiten.) Heute wurde mit der Abtragung der seit der Erdbebenkatastrophe in der Fischgasse aufgeführten gemauerten Schlachthaus der Maria Crne begonnen. Durch Entfernung dieses Objektes ist für den Verkehr in der genannten Gasse wieder ein großer Raum gewonnen. In der Bahnhofgasse ist die Abtragung der abgelösten Jof. Kusarschen Objekte beendet. Hierdurch erscheint ein Teil dieser Gasse sowie der Spinnergasse erweitert. Mit der Abtragung des alten Schweizerhauses wird Ende dieses Monats begonnen werden.

— (Die beim Leichenbegängnisse des Kaufmannes E. Perdan) gesungenen Trauerchöre wurden vom Gesangschor des Vereines „Merkur“ und nicht von der „Glasbena Matica“ vorgetragen, wie dies gestern irrtümlicherweise gemeldet wurde.

— (Ein geschlossener Gesellschaftsabend) wird übermorgen um halb 9 Uhr im „Narodni Dom“ vom „Cercle Franco-Illyrien“ veranstaltet werden. Das Programm enthält Klavier- und Gesangsnummern (Franz E. Judančič, Fräulein J. Tavčar und Fräulein M. Zupanc), Rezitationen (Fräulein M. Pintar und Fräulein B. Knez), schließlich die Komödie „Polizeikommissariat 2000“, in deren Rollen sich die Fräulein B. Beršec, B. Kersnik und S. Starč sowie Herr Dr. P. Pestotnik teilen.

— (Sommerliedertafel.) Wir werden ersucht, aufmerksam zu machen, daß die Sommerliedertafel bei jedem Wetter (bei ungünstiger Witterung in der Glas-halle) stattfindet.

— (Die Lokalgruppe des Vereines der k. k. Postadjunkten, Postoffizianten und Aspiranten) für Triest, Küstenland und Krain hält Sonntag, den 4. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Hotel „Ilirija“ eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderem ein Referat des Redakteurs Neufürcher aus Wien über das Thema „die Auflösung des Standes und die Organisation“ befindet.

* (Industrielles.) Über Ansuchen der Herren Franz Kosić und Johann Lavrič in Travnik, politischer Bezirk Gottschee, um Bewilligung zur Errichtung eines Ziegelofens in Travnik findet am 7. Juli um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbautechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (Schulnachrichten.) Der vierte Jahresbericht des f. t. Staatsgymnasiums in Gottschee veröffentlicht an erster Stelle den Programmartikel „Anton Alex. Graf von Auersperg (Anastasio Grün). Ein Bild seines Lebens und Dichtens“ von Gymnasialdirektor Dr. Franz Riedl, mit einer Abbildung des Dichters, sodann Schulnachrichten. Der Lehrkörper bestand am Schlusse des Schuljahres aus dem Direktor, 10 Professoren und Lehrern, einem Lehrer der Vorbereitungsstufe und aus zwei Nebenlehrern. Die Zahl der Schüler betrug in den sechs Klassen 109 (I. 27, II. 16, III. 19 und 1 außerordentlicher Schüler, IV. 22, V. 15, VI. 9), in der Vorbereitungsstufe 22. Die Muttersprache war bei 95 Schülern der Gymnasialklassen deutsch, bei 11 slowenisch, bei 2 kroatisch, bei 1 Schüler italienisch; bei 15 Schülern der Vorbereitungsstufe deutsch, bei 6 slowenisch, bei 1 Schüler kroatisch. Das Religionsbekenntnis war bei allen Schülern bis auf einen das römisch-katholische. Die Klassifikation zu Ende des Schuljahres hatte folgendes Ergebnis: zum Aufstiege in die nächste Klasse waren vorzüglich geeignet 4 + 7 Schüler, geeignet 70 + 14, im allgemeinen geeignet 6 + 0, nicht geeignet 23 + 1; zu einer Wiederholungsprüfung wurden 5 + 0 Schüler zugelassen. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 2790 + 170 K; 15 Schüler bezogen Stipendien im Gesamtbetrage von 1572 K. Der Gesamtaktivstand des Unterstützungsvereines betrug 3081 K 11 h, während sich die Gesamtausgaben auf 1258 K 24 h beliefen. — Das Schuljahr 1909/1910 beginnt am 18. September.

— (Der Krainische Tierchutzverein) hielt gestern abends in den Bureauelokalitäten des Landesverbandes für Fremdenverkehr im Hotel „Lloyd“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die mäßig besucht war, jedoch eine Reihe wichtiger, die Interessen des Tierchutzes betreffender Anträge sowie einige einschneidende Änderungen der Vereinsstatuten zum Beschlusse erhob. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Im Eisenbahndienste verunglückt.) Der 20-jährige Bahnarbeiter Josef Aibel, bedienstet am Staatsbahnhof Laibach-Siska, geriet am 28. v. M. nachmittags am sogenannten Imprägnierungsgeleise unter die Puffer zweier Waggons. Es wurde ihm der Brustkorb eingebrückt. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt, erlag aber bald darauf den erlittenen Verletzungen. Sein Vater ist Bahnwächter in Bischofslach.

— (Ein schreckliches Unglück.) Heute morgens ereignete sich auf der Südbahnstrecke zwischen den Stationen Salach und Laase ein schrecklicher Unglücksfall, dem aus Unvorsichtigkeit drei Menschenleben zum Opfer fielen. Drei kroatische Streckenarbeiter, die sich auf der Strecke befanden, wurden vom Triester Schnellzuge und einem aus Laibach gekommenen Personenzuge überfahren. Ein zu dieser Zeit ebenfalls auf der Strecke befindlicher Arbeiter wurde nur leicht verletzt.

— (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in den Ortschaften Kleiniz und Waisitz, Gemeinde Waisitz, politischer Bezirk Laibach Umgebung, der Scharlach epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher 21 Kinder; hievon sind zwei bereits wieder genesen, sieben Kinder sind gestorben und zwölf Kinder befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen. Auch wurde die Sperre der Volksschule bis zum Schlusse des Schuljahres angeordnet.

— (Fabrikbau.) Am der Martinsstraße soll im heurigen Sommer mit dem Bau der „Kolinska tovarna“ begonnen werden. Das Unternehmen wird sich auf Erzeugung von Kaffeesurrogaten usw. erstrecken.

— (Ersticht.) Der 51 Jahre alte, an Epilepsie leidende Besitzer Franz Berto aus Fuzine, Gemeinde Zagradec, fiel am 24. v. M. infolge eines epileptischen Anfalles in eine hinter seinem Hause befindliche seichte Grube und erstikte darin. Eine Einwohnerin, die ihn in der Grube vorfand, holte zwei Männer zu Hilfe, doch erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos.

— (Schauturnen in Mötting.) Die Sokol-Turnvereine von Rudolfswert, Treffen und Tschernembl veranstalteten am 4. Juli einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Mötting. Der korporative Abgang der Turnvereine von Rudolfswert und Treffen erfolgt von Rudolfswert aus mittelfst Wagen am 4. Juli um halb 12 Uhr vormittags. Nachmittags findet in Mötting ein Volksfest und um 6 Uhr abends ein öffentliches Schauturnen statt, woran auch Damenabteilungen mitwirken werden. Die Musik besorgt die Kapelle des Rudolfswerter Bürgerkorps.

— (Ein feltener Baum.) Im Hofe des Hauses Nr. 4 in der Wolksgasse steht ein hochgewachsener, etwa 35 Jahre alter Lindenbaum, dessen Äste schon zu lang waren und deshalb im heurigen Frühjahr beschnitten wurden. Infolgedessen sprossen aus dem Stamme und den gekürzten Ästen neue Zweige, die überaus schnell wachsen und außergewöhnlich große Blätter tragen, deren Länge mitunter 1/4 Meter erreicht und die gleiche Breite aufweist. Einen solch üppigen Blättererschmuck findet man bei Linden sehr selten, deshalb ist dieser Baum recht sehenswert.

— (Die Musikkapelle der Slowenischen Philharmonie) konzertiert heute von 8 bis 12 Uhr abends im Hotel „Ilirija“. Eintritt 40 h.

— (Eine Bezirksförsterstelle) in Kranten ist zu besetzen. Einreichungstermin bis zum 31. Juli bei der f. t. Landesregierung in Klagenfurt.

* (Abgängig.) Am 12. v. M. entfernte sich der 38-jährige, beim Grafen Auersperg in Zelimlje beschäftigte Schmiedemeister Josef Marinsek aus Brh nach einem mit seiner Gattin gehaltenen Streite aus seiner Wohnung. Wie man uns nun mitteilt, wurde zu Anfang dieser Woche bei der Ortschaft Draga eine stark verweste männliche Leiche mit einem Strick um den Hals aufgefunden. Ob der Tote mit dem vermißten Marinsek identisch ist, wird erst durch die Angehörigen des Abgängigen agnosziert werden.

* (Ein bissiger Hund.) Vorgestern nachmittags wurde eine vierjährige Arbeiterstochter am Reber von einem angebundenen, maulkorblosen Hund in den linken Unterschenkel gebissen und leicht verletzt.

* (Gesunden) wurde: eine Fünzigkronennote, eine Wagenplache, ein Spazierstock mit Silbergriff, ein silbernes Anhängsel und ein goldener Ring.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Der Kunstwart.“) Verlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 Mark, brachte mit dem 1. Juliheft das 19. Heft seines 22. Jahrganges heraus. Es enthält folgendes: Vom Reisen in der Zukunft. Vom Herausgeber. Kunstgenuss auf Reisen. Von Josef Aug. Lux. — Vöge Blätter: Vom Reisen und von Reisen. — Rundschau: Vom Spiel mit dem Reisen (Avenarius.) Dänisch lernen! (Avenarius.) Vom Dorfroman (W. Rath). Ein Lindau-Nachwort (Avenarius). Berliner Theater (Fr. Düssel). Hamburger Theater (H. Brand). Dorfmusik (Watta). „Die Dame Kobold“ (Fr. Brandes). Der Eitelkeitsmarkt (Watta). Die zweite graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes (Bender). Eine „Große Aquarellausstellung“ (Bender). Bauvöllig. Heimische Bauweise in Sachsen und Nordböhmen. „Rechts und links der Eisenbahn“. Berge oder Meer? Zur Vogelschießerei bei den Seebädern. Verlorene Schönheit. Über Organisationsarbeit. Moderner Fatalismus. „Schont fremdes Gut!“ Künstler und Volkskunst in Schweden. Hauschwefeln. Schale und Kern. Ratgeber-Verantwortung. Redaktionelles. Vom Reisen. — Bilder und Noten: G. Kampmann, Sommerzeit; D. Gampert, Sturm auf der Insel Reichenau; Fr. Kallmorgen, Stürmischer Abend an der Zuyder See; zwei Abbildungen: Die Bahn der Zukunft?; eine Abbildung: Verlorene Schönheit; zwei Abbildungen: Waldschutztafeln. Mein totes Lieb (nordwegisch); Prinz August Wilhelm von Preußen, Marsch.

Telegramme

des f. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. Juni. Die Regierung unterbreitet die neue Lokalbahnvorlage. Die tschechischen Agrarier sowie die Slowenen brachten 61 Dringlichkeitsanträge ein. Das Haus verhandelte den Dringlichkeitsantrag des Abg. Metelka, betreffend die Minoritätsschulen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Der Antragsteller Metelka klagt über den Mangel an böhmischen Minoritätsschulen in deutschen Sprachgebieten, urgiert die Erledigung der im Unterrichtsministerium eingelaufenen diesbezüglichen Gesuche. Unterrichtsminister Graf Stürgkh gibt, ohne sich in alle Einzelheiten der vom Antragsteller erörterten Fälle von Minoritätsschulen einlassen zu wollen, eine Übersicht über dasjenige, was im Schoße der Unterrichtsverwaltung in Minoritätsschulangelegenheiten in Böhmen zur Entscheidung gelangt ist, und konstatiert unter Berufung auf seine im Budgetausschuß abgegebene Erklärung, daß bei den bezüglichlichen Entscheidungen im Schoße der Unterrichtsverwaltung strenge nach dem Gesetze und von keiner anderen Rücksichtnahme beeinflusst vorgegangen wurde und daß seitens des Ministers jede Verzögerung, jede Verschleppung einer solchen Angelegenheit nach Evidenz vermieden worden ist. Was die vom Antragsteller gestellten außerhalb Böhmens und besonders in Schlesien liegenden Minoritätsschulen betrifft, möchte auch der Minister wünschen, daß von Seiten der Interessenten in dieser Angelegenheit ein billiger Ausgleich getroffen werden möchte. Der Minister betont weiters, die Frage der Mittelschulen gehöre nicht in den Rahmen jener gesetzlichen Bedingungen, denen die Minoritätsschulen unterworfen sind. In Anbetracht der Tatsache, daß der vorliegende Antrag lediglich auf die Förderung der Beschleunigung der Regelung der Minoritätsschulangelegenheiten abzielt, überläßt der Minister es dem Ermessen des Hauses, über die Dringlichkeit des vorliegenden Antrages zu entscheiden. — Abg. Funke betont, die Deutschen sind für das Nebeneinanderleben der beiden Volksstämme und wollen diesem Streben ihre Kraft leihen; an ihren berechtigten Forderungen jedoch werden die Deutschen unbittlich festhalten. Nachdem noch Abg. Graf Sternberg gesprochen hatte, wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Freitag.

Die ungarische Krise.

Budapest, 30. Juni. In der für heute abends anberaumten Konferenz der Unabhängigkeitspartei sind außer dem Präsidenten Juszt und seinen Parteigängern ungefähr 80 bis 100 Parteimitglieder erschienen. Um 1/6 Uhr erschien Kossuth, der mit Gienrusen begrüßt wurde. Er eröffnete sofort die Konferenz und teilte mit, daß Herr v. Lufacs bei ihm erschienen sei und ihm

den Entwurfsplan unterbreitet habe. Kossuth verlas sodann den aus den Tagesblättern bereits bekannten Plan, auf Grund dessen Lufacs mit der Unabhängigkeitspartei die Entwurfung durchzuführen beabsichtigt, begleitete die Verlesung mit Erörterungen und führte die Gründe an, die es seiner Partei unmöglich machen, die Vorschläge anzunehmen. Kossuth ersuchte die Parteikonferenz, die Vorschläge des Exekutivkomitees anzunehmen. Die Mitglieder der Partei gaben durch Gienrusen zu erkennen, daß sie den Standpunkt des Exekutivkomitees zu dem ihrigen machen, womit die Partei in Gesamtheit die Propositionen v. Lufacs' zurückgewiesen hat. Abg. Hollo beantragte Schluß der Konferenz. Kossuth schloß hierauf die Konferenz und teilte Herrn v. Lufacs das Ergebnis telephonisch mit. Um 6 Uhr war die Konferenz geschlossen.

Die Triester Gemeinderatswahlen.

Triest, 30. Juni. Die Landtags-, bezw. Gemeinderatswahlen haben mit der heute mittags stattgehabten Wahl von vier Gemeinderäten aus Triest ihren Abschluß gefunden. Gewählt wurden zwei italienischliberale und zwei gemäßigte konservative Italiener.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. Juni. Baron Asfaltreun, f. u. t. Kammerer, f. Diener, Kreuz. — Alm, Gutsbesitzerin, f. Sohn; Dr. Slanc, Gutsbesitzer, Rudolfsberg. — Goracchi, Generalkonsul, f. Frau; Bergmann, Privat, f. Familie, Triest. — Dr. Holub, f. t. Adjunkt, Falkenau. — Gebasch, Dechant, Billiggraz. — Paulus, Dechant, Medija. — Zelovcan, Privat, Oberkrain. — Eger, Fabrikbesitzer, f. Frau, Eisen. — Polb, Bildhauer, Krainburg. — Goll, Bankbeamter, Agram. — Hoffmann, Seblatet, Repih, Deutsch, Kiste; Karzer, f. u. t. Major, Wien.

Verstorbene.

Am 28. Juni. Bernhard Janc, Organist, 69 J., Froischgasse, Herzschlag. — Anton Mavec, Arbeiter, 30 J., Flußgasse 3, Tuberkulose.

Am 29. Juni. Maria Plehan, Besitzerstochter, 20 J., Sallotergasse 4, Pleuritis.

Im Zivilspitale:

Am 28. Juni. Josef Aibel, Bahnarbeiter, 17 J., Moribundus adlatus.

Am 29. Juni. Theresia Rahtigal, Verkäuferin, 45 J., Insufficiencia cordis stenosi aorte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Jahr-Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wiederholungen binnen 24 St. in Millimetern
30.	2 U. N.	726-4	17-6	W. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. N.	728-0	13-8	SW. schwach	halb bew.	
1.	7 U. F.	728-5	12-2	windstill	bewölkt	15-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15-2°, Normale 19-1°.

Wettervorhersage für den 1. Juli für Steiermark, Kranten und Krain: Vorwiegend trübes Wetter, mäßige Winde, kühl, unbestimmt, unbeständiges Wetter; für das Küstenland: Trübe, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, vorerst noch schlecht, dann allmählich besser, Ausheiterung.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten

und Blutarmer

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, bieten anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, f. u. t. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Juni 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.		Vulg. Staats - Goldanleihe		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Aktien.		Unionbank 200 fl.	
Einheitsrente:		1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 %	91.20	92.20	81.10	85.10	85.10	547.50	548.50
100er. Steuerfrei. Kronen	96.20	96.40						244.50	245.50
Netto (Nann.-Zins) per Kasse	96.15	96.35						339.75	340.75
100er. d. B. Noten (Febr.-Aug.)	99.15	99.35							
per Kasse	99.15	99.35							
100er. d. B. Silber (April.-Okt.)	99.20	99.40							
per Kasse	99.20	99.40							
1860er Staatslose 500 fl. 4 %	160.25	164.25							
1860er „ 100 fl. 4 %	219.50	225.50							
1864er „ 100 fl. 4 %	291.50	297.50							
1864er „ 50 fl. 4 %	291.50	297.50							
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 %	287.50	289.50							
Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.		Staats-schuld der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Österr. Goldrente Steuerfr. 500 fl. 4 %	117.45	117.65							
per Kasse	117.45	117.65							
Österr. Rente in Kronenw. 4 %	96.15	96.35							
per Kasse	96.15	96.35							
Netto per Ultimo 4 %	96.10	96.30							
Öst. Investitions-Rente, 4 %	85.50	85.70							
per Kasse	85.50	85.70							
Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		Andere öffentliche Anleihen.		Diverse Lose.		Banken.		Devisen.	
Elisabeth-Bahn i. G., Steuerfr. zu 10.000 fl. 4 %	118.25	119.25							
Franko-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 4 %	95.85	96.85							
Baltz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4 %	96.10	97.10							
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. Steuerfr. (div. St.) 4 %	95.75	96.75							
Borarlberger Bahn, 400 und 2000 Kronen 4 %	95.75	96.75							
In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.		Bank- und Wechselgeschäft.		Privat-Depots (Safe-Deposits)		unter eigenem Verschluss der Partei.		Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.	
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5 1/2 %	451.10	454.10							
von 400 Kr. 5 1/2 %	428.10	432.10							
Netto P.-B. 200 fl. 5 1/2 %	424.10	427.10							
Netto P.-B. 200 fl. 5 1/2 %	424.10	427.10							
Netto P.-B. 200 fl. 5 1/2 %	424.10	427.10							
Netto P.-B. 200 fl. 5 1/2 %	424.10	427.10							

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.	J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse.	Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.
---	---	---

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 146.

Donnerstag den 1. Juli 1909.

(2320) Pr. VII. 41/9

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 142 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ auf der zweiten Seite abgedruckten Artikels über die Konfiskation von Ansichtskarten, beginnend mit „Zaplenjene“ und endend mit „nič drugaga“ begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung § 63 St. G. und des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G. und des § 24 Preßgesetzes.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 142 des „Slovenski Narod“ bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. VII, am 25. Juni 1909.

(2319) Pr. VII. 40/9

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 26 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift „Notranjec“ auf der ersten Seite abgedruckten Artikels beginnend mit „Avstrijski cesar“ und endend mit „daru“ begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 26 des „Notranjec“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiter-

verbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. VII, am 27. Juni 1909.

(2332) 3—1

Präf. 203

6/9.

Konkursauschreibung.

Kanzleioffizianten, event. Kanzleihilfsstellen beim gefertigten Gerichte zu belegen. Gesuche mit Nachweis der vollen Kenntnis beider Landessprachen sind

bis 12. Juli l. J.

hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksgericht Weizelburg, am 29sten Juni 1909.

(2308a) 2—1

Konkursauschreibung.

An der k. u. k. Marineakademie in Fiume gelangt mit 1. September d. J. die Hilfsstellen, und zwar für Physik zur Besetzung. Die Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche

bis 31. Juli 1909

dem k. u. k. Marineakademiekommando in Fiume vorzulegen.

(Ausführliche Kundmachung in der Nr. 145 vom 30. Juni 1909 dieser Zeitung.)

Vom k. u. k. Marineakademiekommando in Fiume.

(2270) 3—3

Kundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die im Juli-Termin für das Schuljahr 1909/1910 stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die I. Klasse

Montag den 5. Juli,

von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Die Anmeldungen hiezu werden

Sonntag den 4. Juli,

von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Konferenzzimmer entgegengenommen.

Zu die I. Klasse eintretende Schüler haben mittels eines Tauf- oder Geburtscheines nachzuweisen, daß sie das zehnte Lebensjahr ent-

weder schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollendet werden. Zugleich wird von ihnen bei der Aufnahme ein Frequenzzeugnis der Volksschule, welcher sie im letztverflossenen Schuljahre angehört haben, gefordert werden, welches die ausdrückliche Bezeichnung, daß es zum Zwecke des Eintrittes in die Mittelschule ausgestellt wurde, ferner die Noten aus den Sitten, der Religionslehre, der (deutschen) Unterrichtsprache und dem Rechnen zu enthalten hat.

Auswärtige Schüler können die Anmeldungen auch durch rechtzeitige Einreichung der Dokumente bewerkstelligen.

Solche haben sich am 6. Juli vor 8 Uhr vormittags dem Direktor persönlich vorzustellen. Laibach, am 23. Juni 1909.

Die Direktion.

(2297) 3—3

St. 16.000

Razglas.

Dne 7. julija t. l. ob 10. uri dopoldne se bo pri podpisnem k. kr. okrajnem glavarstvu (soba št. 2) potom javne dražbe oddal v zakup lov občine Šmartno pod Šmarno goro za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1909 do 30. junija 1914.

K tej dražbi vabijo se vsi prijatelji lova s pristavkom, da se morejo dražbeni pogoji tuuradno vsak dan ob uradnih urah upogledati.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 22. junija 1909.

Kundmachung.

Am 7. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags findet bei der gefertigten k. k. Bezirks-hauptmannschaft (Zimmer Nr. 2) im Wege der öffentlichen Versteigerung die Verpachtung der Jagdbarkeit in der Gemeinde St. Martin unter dem Großhauzenberge auf die Dauer von fünf Jahren, und zwar vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1914 statt.

Hiezu werden Jagdlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Jagdpachtbedingungen hieramts täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

k. k. Bezirks-hauptmannschaft Laibach, am 22. Juni 1909.

(2329) 3—1

St. 11.584.

Jagdverpachtung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Groß-Pölland, Laferbach, Niederdorf, Strug und Sušje in dieser Reihenfolge

am 21. Juli 1909

mit dem Beginne um 2 Uhr nachmittags in der Gemeindefanzlei in Reifnitz für die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. August 1909 bis 31. Juli 1914 im Wege der öffentlichen Lizitation werden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können hieramts eingesehen werden. k. k. Bezirks-hauptmannschaft Gottschee, am 25. Juni 1909.

St. 11.584.

Lovska dražba.

S tem se daje na splošno znanje, da se bodo oddali v zakup potom javne dražbe lovi v selskih občinah Velike Poljane, Loški potok, Dolenja vas, Struge in Sušje v tej vrsti

dne 21. julija 1909

z začetkom ob 2. uri popoldne v občinski pisarni v Ribnici za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1909 do 31. julija 1914.

Zakupne pogoje se lahko tuuradno vpogleda.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevju, dne 25. junija 1909.

(2336)

St. 8/9

11

Kundmachung.

Im Konkurs des Nachlasses der Maria Wachter in Neumarkt wurde über Vorschlag der bei der Wahltag-sagung erschienenen Gläubiger als Masse-verwalter Herr Matthias Marinčec, k. k. Notar, und als dessen Stellvertreter Herr Johann Zelenc, Kaufmann, beide in Neumarkt, aufgestellt.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 28. Juni 1909.